



Beratung für Männer in Oldenburg

Männerberatung in Oldenburg

Rahmenbedingungen in Oldenburg

In allen größeren Städten der Republik gibt es Initiativen, Vereine oder Einzelpersonen, die mit einem mannerspezifischen Ansatz Beratung für den beratungsfernsten Teil der Gesellschaft anbieten. Aufgrund der verschiedenen Formen haben diese Beratungsmöglichkeiten auch differierende Schwerpunkte, Ausstattungen und können auf sehr unterschiedliche Zeiten der Existenz zurück blicken. Am wenigsten konstant haben sich die öffentlich geförderten Stellen erwiesen.

Oldenburg ist die einzige Stadt, in der es für Männer die Möglichkeit gibt, sich in Krisensituationen vorübergehend räumlich zurückziehen zu können. Der Verein Männer-Wohn-Hilfe e.V. setzt sich seit über 10 Jahren dafür ein, dass Männer die Möglichkeiten haben, in Krisensituationen einen menschenwürdigen Ort aufzusuchen, der ihnen die Autonomie über ihr Leben garantiert, ihnen die Voraussetzungen zur Reorganisation ihres Lebens und Unterstützung gibt. Dieses Angebot wird seit seinem Bestehen kontinuierlich genutzt.

Oldenburg verfügt über mit dem ZFG (Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) über ein Institut, das in der Entwicklung der Geschlechterfrage vielfältige Erfahrungen hat und die wissenschaftliche Begleitung leisten kann.

In Oldenburg gibt es seit Jahren viele Angebote für Väter/Männer die in verschiedenen Institutionen angeboten werden. Der Zugang ist allerdings immer noch mit großen Hürden verbunden, da diese Angebote nicht zentral zusammengefasst und beworben werden. Viele Angebote fanden im Bereich von Honorarkräften und Ehrenamtlichen statt. So dass es nur eine begrenzte Kontinuität der Angebote gibt. Die Väter-Kind-Treffs der Evangelischen Familienbildungsstätte sind nach über 10 Jahren der Existenz eine positive Ausnahme.

Ein erster Schritt zu einem zentralen Zugang ist der Männer-Atlas-Oldenburg:
<http://www.oldenburger-männer-atlas.de/>

Notwendigkeit partieller Beratung für Männer 1

Männlichkeit ist in den letzten drei Jahrzehnten dramatisch entwertet worden. Die Kritik am patriarchalen System, hat auch für den Einzelnen zu einer problematischen Situation geführt. Aufgrund der Ablehnung „traditionell männlicher“ Verhaltensweisen in den Beziehungen bei gleichzeitiger Verschärfung existenzieller Nöte in der Berufswelt, aufgrund des Wegbrechens alter Männerbilder ohne die Schaffung neuer positiver Visionen ist Männlichkeit als solches auf problematische und negative Versatzstücke wie Sport, Militär und Gewalt reduziert worden.

Weder Kinder, noch Paare, Familien oder die Gesellschaft kann es sich auf Dauer ohne negative Folgen leisten, jedes zweite Mitglied abzuwerten. Die Dynamiken der strukturellen Überlastung der Kleinfamilie sind nicht durch problematische Hoffnungen von Trennung/Scheidung zu bewältigen. Schaffen diese doch andere Probleme an Stelle derer, die nicht lösbar erschienen.

Männer nehmen sich selbst häufig nicht ernst. Männer werden häufig nicht ernst genommen – weder von Frauen noch von anderen Männern. Es gibt einen gesamtgesellschaftlichen Konsens, dass zunächst die Männer sich ändern müssen, dass zunächst sie die Probleme zu verantworten haben. Gleichzeitig gibt es aber für diese Verantwortungsübernahme kein Geld, keine gesellschaftliche Unterstützung und für bestehende Initiativen etc. keine positive Öffentlichkeit – weil Männer sich eben nicht mögen, nichts für sich oder andere Männer tun, eben sich nicht ernst nehmen.

Die Beratungen in der Männer-Wohn-Hilfe e.V. haben gezeigt: Eine der wesentlichen positiven Momente der Begegnung war das Ernstnehmen, die Bereitschaft den Anderen zu sehen und für ihn vorgesorgt zu haben. Alle Männer waren sehr überrascht über die Existenz solcher Annahme und dankbar.

Männer nehmen sich nicht ernst und gehen viel zu selten zu Vorsorgeuntersuchungen oder betreiben andere Formen der Selbstfürsorge. Männer haben gelernt, ihre Probleme zu verdrängen und zu verstecken. Dies ist derart ausgeprägt, dass sie außer in den Statistiken aus dem Gesundheitsbereich und den Todesarten nirgendwo auftauchen.

Der individuellen Verdrängung entspricht die politische. Es gibt keinen „Aufschrei“ wenn ein Ministerium feststellt, dass es zulässig ist, dass bei Unterhalt zahlenden Vätern das Existenzminimum um 25% unterschritten werden darf! (einmal abgesehen davon, welche Möglichkeiten der Kinderbetreuung ihnen dann noch bleiben)

Solange Berichte wie der erste österreichische Männerbericht, Veröffentlichungen des BfFSFuJ (Männer in Bewegung) oder ähnliche völlig folgenlos bleiben, öffentlich nicht diskutiert werden, wird sich auch an der Gesamtsituation nichts ändern.

Es ist ein Irrglaube, dass aus der früheren Unterdrückung der Frau in der Gesellschaft eine Gegensätzlichkeit abgeleitet werden kann, die eine gesellschaftliche Entwicklung ohne den Mann sinnvoll erscheinen lässt. Für eine positive Veränderung ist systemisch die Entwicklung mannerspezifischer Unterstützungsformen notwendig, um z.B. Entwicklungen im Bereich des Kinderschutzes, des Frauenanteils am Erwerbsleben und geringere Selbstmordquoten bei Männern zu erreichen. Zur besseren Wirksamkeit der entwickelten Beratungskultur für Frauen ist eine ebenfalls geschlechtsbewusste Männerberatung die

Männersache, für wen

Wo?

Wann?

Innenansichten

Aktuelles

Kontakt

von Wem?

Wie?

Warum?

Statistik

Presse

2013

2014

Gästebuch

Welche Quellen?

andere Hilfen

Gastgeber

Impressum

Haftungsausschluss

Männerbewegung?